

Forschung

Die höhere Berufsbildung – eine Chance für alle?

Von **Fabian Sander** und **Irene Kriesi**

Die höhere Berufsbildung ist in der Schweiz eine beliebte Option, um sich nach einer beruflichen Grundbildung weiter- und höherzuqualifizieren. Doch je nach Beruf sind die Zugangschancen unterschiedlich, wie eine Studie des EHB zeigt. Verknüpft sind diese Unterschiede mit Merkmalen der vorhergehenden beruflichen Grundbildung.



↑ Fotografie von **Sara de Brito Faustino** und **Lola Pecharman**, Abschlussjahr Fotograf/in EFZ, Centre d'enseignement professionnel in Vevey

Personen mit einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung haben auch ohne Berufsmatura die Möglichkeit, eine Tertiärausbildung in Form einer höheren Berufsbildung (HBB) zu absolvieren. Zur HBB gehören die meist berufsbegleitend absolvierten eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen sowie die höheren Fachschulen. Die HBB vermittelt Expertisewissen und qualifiziert dafür, eine Fach- oder Führungsposition zu

übernehmen. Da die Kosten mitunter hoch sind, beteiligen sich Arbeitgebende oft an den Ausbildungs- und Prüfungskosten oder stellen Arbeitszeit für die Ausbildung zur Verfügung.

Was bestimmend dafür ist, dass jemand in die höhere Berufsbildung übertritt, ist trotz der grossen Bedeutung dieses Bildungstyps noch wenig untersucht. Das EHB ging deshalb in einer Studie der Frage nach, welche Rolle Merkmale des ersten Lehrberufs spielen.

Als Ausgangspunkt dienten folgende Überlegungen: Nicht alle Berufe vermitteln die gleiche Art und Menge an Wissen, sodass der Aufwand für einen zusätzlichen Bildungsabschluss unterschiedlich hoch sein dürfte. Zudem unterscheiden sich die typischen Betriebsstrukturen zwischen den Berufen, was zu unterschiedlichen Voraussetzungen dafür führen kann, wie ein Betrieb jemanden für eine HBB unterstützt. Auch Lohnsteigerungen oder Beschäftigungsmöglichkeiten, die nach Abschluss einer HBB zu erwarten sind, sind nicht für alle Berufe gleich.

Grosse Unterschiede je nach erlerntem Beruf

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich die Wahrscheinlichkeit, nach Abschluss einer beruflichen Grundbildung mit einer höheren Berufsbildung zu beginnen, je nach Beruf beträchtlich unterscheidet. Die Grafik (siehe rechts) illustriert dies anhand einiger ausgewählter Berufe. Maler/innen oder Coiffeusen und Coiffeure beginnen beispielsweise selten eine HBB, während Mediamatiker/innen oder Automobilmechaniker/innen häufig eine solche absolvieren.

Mit den Daten der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung und einer Datenbank des EHB zu den Ausbildungsinhalten der dualen Lehrberufe hat die Studie untersucht, welche Ausbildungsmerkmale den Übergang in eine HBB beeinflussen. Das Augenmerk lag dabei auf der monatlichen Anzahl Berufsschullektionen in Allgemeinbildung und Berufskunde, dem intellektuellen Anforderungsniveau der Lehrberufe, dem Standardisierungsgrad der Abschlussprüfungen sowie der Spezialisierung in Fachrichtungen/Schwerpunkte und der durchschnittlichen Betriebsgrösse.

Hohe schulische Anteile und breites Wissen als Vorteil

Die Ergebnisse zeigen, dass ehemalige Lernende aus Lehrberufen mit vergleichsweise vielen Berufsschulstunden eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, später eine HBB zu absolvieren. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass schulisch vermitteltes Wissen im Vergleich zu berufspraktischem Wissen einfacher auf andere Kontexte übertragen werden kann und weitere schulische Ausbildungen erleichtert. Auch wer eine berufliche Grundbildung mit hohem intellektuellem Anforderungsniveau absolviert hat, tritt häufiger in eine HBB über. Eine Spezialisierung des Lehrberufs in Fachrichtungen oder Schwerpunkte geht hingegen mit einer geringeren Übertrittswahrscheinlichkeit einher. Möglicherweise erhöht eng gefasstes, stark spezialisiertes Wissen die Kosten einer späteren HBB, da mehr zusätzliches Wissen erworben werden muss.

Relevant: Prüfungsstandardisierung und Betriebsgrösse

Duale berufliche Grundbildungen mit hochstandardisierten Abschlussprüfungen erhöhen die Chance, dass die ehemaligen Lernenden später eine HBB absolvieren. Dafür sind zwei Erklärungen möglich: Einerseits zeigt die internationale Forschung, dass standardisierte Abschlussprüfungen die Ausbildungsqualität erhöhen. Andererseits können standardisierte Prüfungen schulisches Lernen erleichtern. Wer einen Beruf erlernt hat, der oft in mittelgrossen und grossen Betrieben ausgeübt wird, entscheidet sich zudem häufiger für eine HBB. Diese Betriebe sind im Vergleich zu Kleinbetrieben eher in der Lage, ihre Mitarbeitenden dabei zu unterstützen, eine HBB zu absolvieren.

Frühe Entscheide prägen die Laufbahn stark

Als Fazit zeigt sich: Wichtige Weichen für spätere Bildungs- und Berufsverläufe werden bereits mit der Wahl des Lehrberufs gestellt. Berufliche Grundbildungen, die viel, anspruchsvolles und breites schulisches Wissen vermitteln und standardisierte Abschlussprüfungen aufweisen, bieten bessere Voraussetzungen für eine höhere Berufsbildung. Dies weist allerdings auch auf einen Zielkonflikt innerhalb der Berufsbildung hin, denn die Faktoren, die den Übertritt in weitere Ausbildungen begünstigen, sind weniger förderlich für einen schnellen und reibungslosen Eintritt in den Arbeitsmarkt.

- Dr. Fabian Sander, Junior Researcher Forschungsfeld Institutionelle Bedingungen der Berufsbildung, EHB
- Prof. Dr. Irene Kriesi, Co-Leiterin Forschungsschwerpunkt Steuerung der Berufsbildung, EHB

Literatur

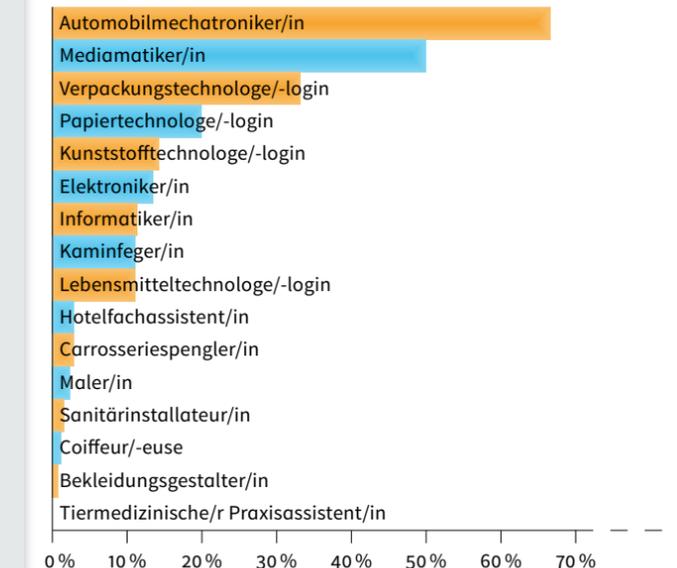
- Sander, F., Kriesi, I. (im Druck). *Übergänge in die höhere Berufsbildung in der Schweiz: Der Einfluss institutioneller Charakteristiken des schweizerischen Berufsausbildungssystems*. Schweizerische Zeitschrift für Soziologie.

► www.ehb.swiss/hoehere-berufsbildung-determinanten



↑ Fotografie von **Sara de Brito Faustino** und **Lola Pecharman**, Abschlussjahr Fotograf/in EFZ, Centre d'enseignement professionnel in Vevey

Anteil Übergänge in die höhere Berufsbildung nach Beruf



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 1992-2015; Berechnungen EHB. Grafik: EHB / Captns